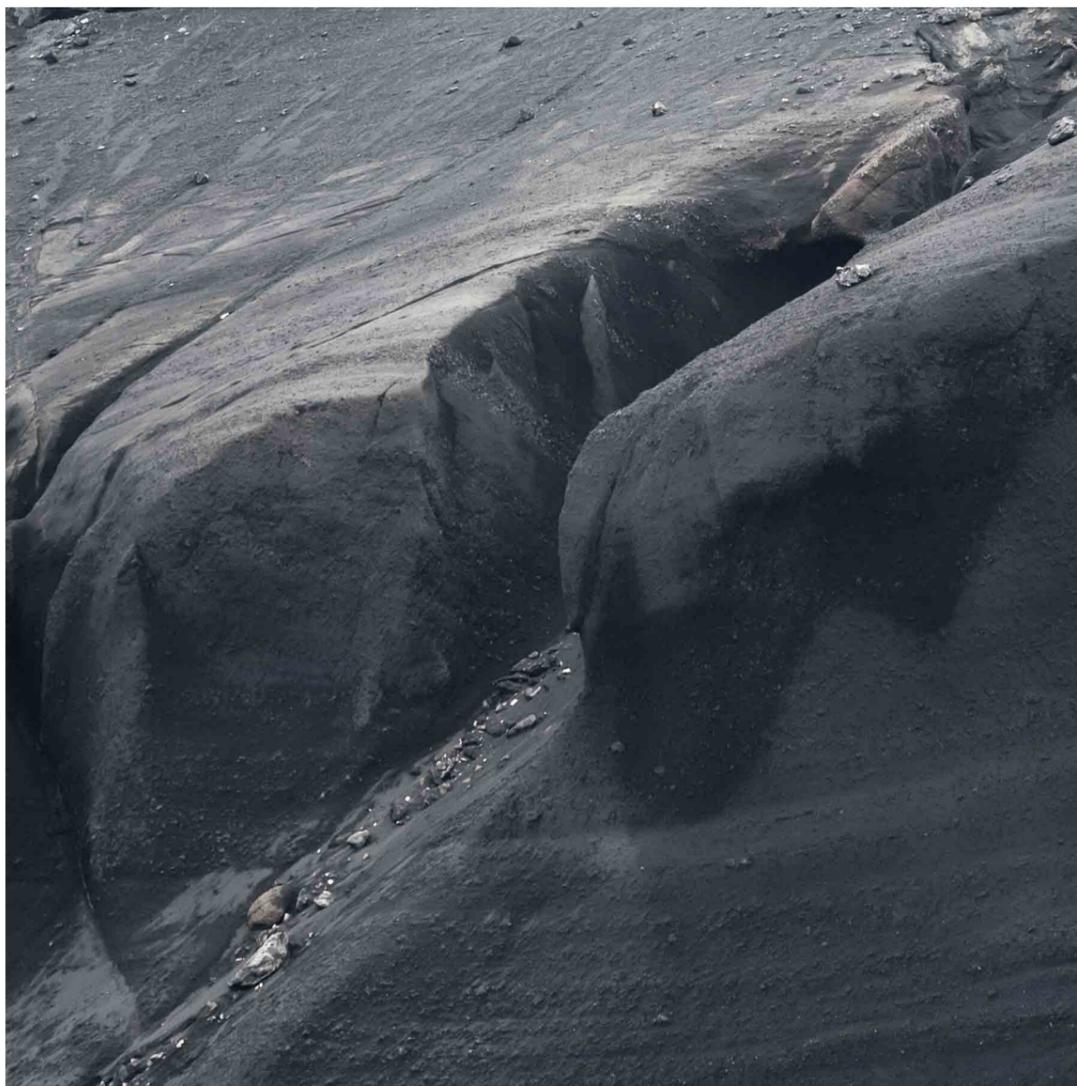
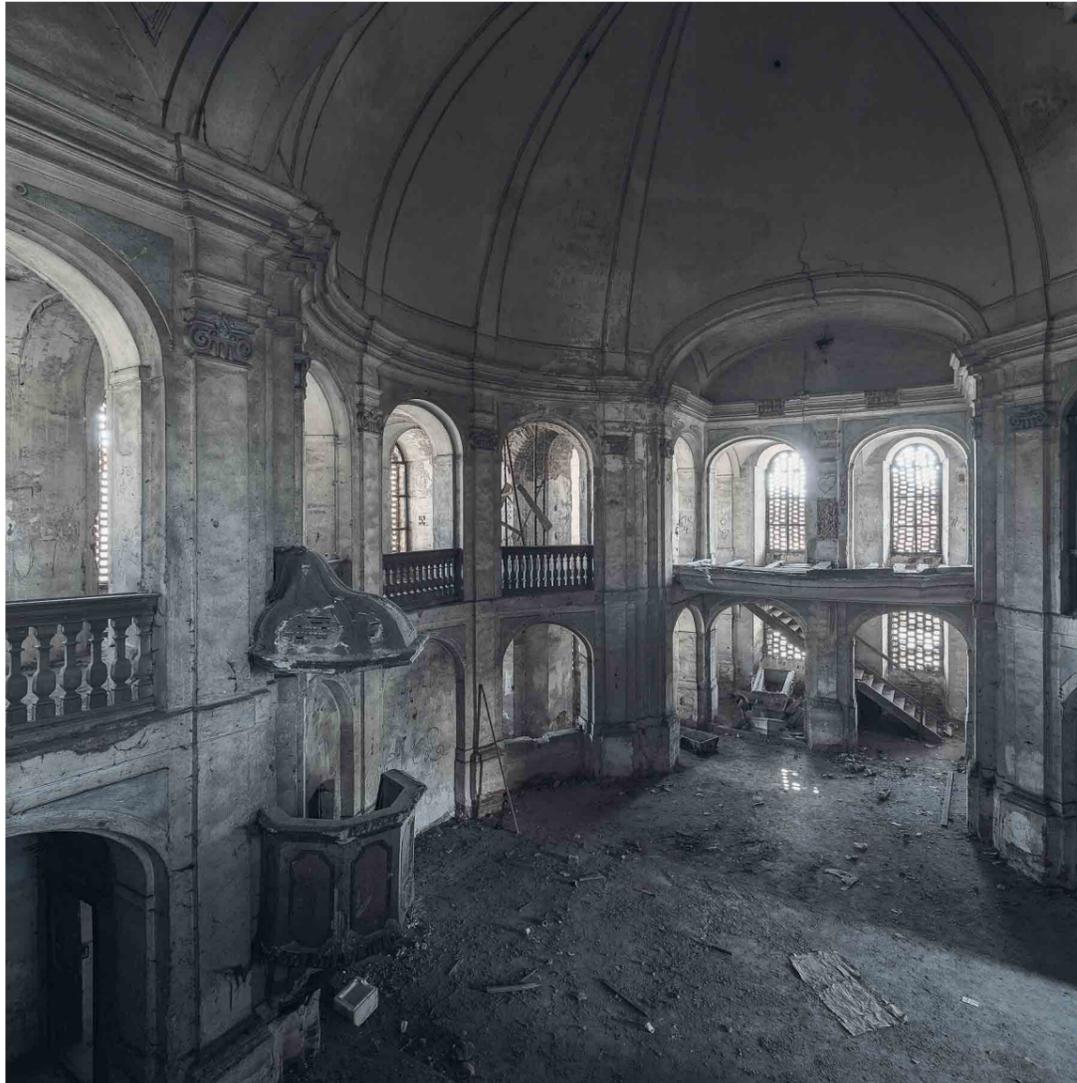


MEHR BERLIN

VIER SEITEN KUNST, POLITIK UND STADTGEFÜHL



DIE KUNST

Stille Steine. Wie fotografiert man die Fülle vermeintlich leerer Orte? Gabriela Torres Ruiz findet die passenden Bilder im Wald, auf kargen Hügeln und sogar im urbanen Raum. Sie selbst ist im Moloch Mexiko City aufgewachsen – eine Erfahrung, die den Wunsch nach Grün, Natur und Einsamkeit geweckt hat. Dennoch verfällt Gabriela Torres Ruiz nicht der Gefahr, aus ihren Landschaften kitschige Gegenbilder zu machen. Auch wenn man es kaum glaubt: Sämtliche Impressionen sind Ergebnisse des Augenblicks, nichts wird digital nachbearbeitet. Für ihre eindringlichen Bilder nutzt die Künstlerin wenig mehr als einen kleinen Fotoapparat, Lichtsetzung ist ihr ebenso fremd wie eine Crew, die bei den Vorbereitungen hilft. Lieber findet sie selbst Orte, die „Gedanken und Assoziationen ganz unterschiedlicher Art erzeugen“. Die Atmosphäre solcher Szenerien möchte die Künstlerin teilen, im Herbst erscheint ihr Bildband „Silence“ im Hatje Cantz Verlag. Er versammelt Bilder aus jüngerer Zeit wie die Serie „Ähnlichkeiten“ – das sind Paare, die sich jeweils aus Außen- und Innenaufnahmen zusammensetzen. Dafür ist Gabriela Torres Ruiz nicht extra auf die Suche gegangen. Stattdessen wurde ihr bei der Sichtung des vorhandenen Materials klar, dass sie selbst unbewusst nach wiederkehrenden Sinneseindrücken sucht. Das können Farben sein oder Muster und Strukturen. Im Fall des abgebildeten Paares ergibt die blätternde Farbe eines sakralen Raums eine Oberfläche, wie man sie auch in der Natur entdecken kann.



DIE KÜNSTLERIN

Gabriela Torres Ruiz, 47, war in Berlin lange als Architektin tätig. Daneben fotografierte sie. Vor einigen Jahren wurde ihr dann klar, wie wichtig ihr die Arbeit mit der Kamera geworden ist. Im Jahr 2007 assistierte sie dem Architekturfotografen Stefan Müller, danach beschäftigte Gabriela Torres Ruiz die Frage, wie man Landschaften fotografiert. 2013 folgte der nächste konsequente Schritt: Sie entschied sich für eine Konzentration auf die Bilder. Architektur ist noch immer eines ihrer Themen, allerdings nimmt die Künstlerin inzwischen vor allem historische Gebäude in den Blick: Verlassene Orte wie die Beelitz-Heilstätten oder leer stehende Kirchen, auf die sie in Polen gestoßen ist, erzählen ihre Geschichten. Die Künstlerin fängt sie mit ihrem architektonisch geprägten Gespür für räumliche Situationen ein. Ihre Arbeiten wurden international ausgestellt, eine erste Soloschau in Berlin hat Gabriela Torres Ruiz nun in der Galerie Brockstedt (*MommSENstr. 59, bis 2.5.*), wo am 28. April ab 18 Uhr ein Empfang mit der Künstlerin stattfindet. *cmx*